

«Sehr motiviert, die Landessprache zu lernen!»

Projekt «Migrantinnen»: infra berichtet über erste Erfahrungen

Das Projekt Migrantinnen, mit dem die infra (Informations- und Kontaktstelle für Frauen) den ersten Gleichstellungspreis der Regierung gewann, zielt darauf ab, zugezogenen Frauen den Weg zu mehr Autonomie und Selbstbestimmung zu ebnet. Dabei geht es vor allem darum, sprachliche Barrieren abzubauen, sprich den fremdsprachigen Frauen gezielt Deutschkurse anzubieten und den Zugang zu Informationen und Beratungen zu erleichtern.

Iris Frick-Ott

Im März 2000 konnte die infra mit ihrem Projekt «Migrantinnen» den Gleichstellungspreis der liechtensteinischen Regierung entgegennehmen. Seither hat die infra die Beratung für Migrantinnen weiter ausgebaut: Im Zentrum des Projektes stehen Deutschkurse – denn, wenn sich die Frauen nicht verständigen können, stehen sie in vielen Ebenen völlig im Abseits. Wir haben uns mit Gabi Jansen, der Geschäftsführerin der infra, über die Erfahrungen des Projekts unterhalten.

Wie viele fremdsprachige Migrantinnen gibt es in Liechtenstein und wie viele besuchen euren Deutschkurs?

Gabi Jansen: Mehr als ein Drittel der Zugezogenen kommt aus dem nicht deutschsprachigen Raum. Die Zahl der fremdsprachigen Frauen und Mädchen wird daher etwa bei 2000 liegen. Wir haben mit einer Gruppe portugiesisch sprechender Frauen und einer Gruppe Türkinnen mit dem Deutschunterricht im Frühjahr gestartet. Beide Gruppen sind nach wie vor motiviert und setzen den Unterricht jetzt im



Gabi Jansen, Geschäftsführerin der infra zum Projekt Migrantinnen.

Herbst fort. Wir gewinnen mit diesen beiden Gruppen wichtige Erfahrungen, die wir auf weitere Gruppen übertragen werden.

Ist es schwierig die Migrantinnen für Deutschkurs oder einen Informationsbesuch bei der infra zu gewinnen?

Ganz wichtig ist der persönliche Kontakt, um Vertrauen aufzubauen. Das kann auch über eine Kontaktperson geschehen. Wir haben gesehen, dass es mit einem Besuch im Verein nicht getan ist. Haben Frauen aber mit der infra gute Erfahrungen gemacht, wirkt die Mund-zu-Mund-Werbung. Viele Frauen sind sehr moti-

viert, die Landessprache zu lernen, aber die Rahmenbedingungen müssen stimmen. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Deutschlehrerinnen. Wir konnten zwei ausgebildete Fachfrauen – Silvy Frick-Tanner und Brigitte Kursschat – gewinnen.

Wie lösen Sie das Problem der unterschiedlichen Sprachen?

Wir gehen auf die Sprachgruppen zu und ermöglichen separate Kurse innerhalb der einzelnen Sprachgruppen. Mit einem massgeschneiderten Angebot – Kurszeiten, Dauer und Inhalt werden von den Teilnehmerinnen stark mitbestimmt –

wollen wir möglichst vielen Frauen den Einstieg in den Kurs ermöglichen. Ausserdem halten wir die Kosten niedrig und bei vollständigem Kursbesuch, erhalten die Frauen einen Teil des Kursbeitrages zurück.

Wo liegen die Schwierigkeiten einer solch teilnehmerinnenorientierten Kursgestaltung?

Für den Erfolg ist eine teilnehmerinnenorientierte Organisation und Durchführung natürlich sehr wichtig. Allerdings bedingt dies mehr Kommunikation. Schwierig gestaltet sich der Unterricht für die Frauen, weil sie durch Doppelbelastung (Familie und Beruf)

teilweise übermüdet sind. Eine weitere Erfahrung ist, dass die Frauen im Alltag zu wenig Möglichkeiten haben, ihre neu erlernten Sprachkenntnisse anzuwenden. Ein Teil der Migrantinnen sind Analphabetinnen, die können an einem Deutschkurs erst gar nicht teilnehmen. Ausserdem besteht die Gefahr der zu hohen Erwartungen von beiden Seiten: eine Sprache zu erlernen ist ein langer Weg.

Geht das Projekt Migrantinnen über Deutschkurse hinaus?

Ja, in den einzelnen Sprachgruppen wird die Arbeit der infra vorgestellt. Unser Ziel ist es, unsere Beratungen den fremdsprachigen Frauen zugänglich zu machen. Wir bieten diese deshalb auch mit Dolmetscherinnen an – das ist besonders bei Rechtsberatungen sehr wichtig.

Ist die Integrationsarbeit nicht eine gesellschaftspolitische Aufgabe aller?

Sicher, unser Gemeinwesen profitiert von den Zugezogenen. Viele Ausländer/-innen sind hier, weil die Wirtschaft sie braucht. Die Wirtschaft muss daher in die Integrationsarbeit eingebunden werden, d.h., es ist zu fordern, dass sich auch die Betriebe verstärkt für den Spracherwerb ihrer Mitarbeiter/-innen einsetzen. Für viele Frauen beispielsweise ist der Kursbesuch sehr schwierig, weil sie mittels Schichtarbeit zum Familienunterhalt beitragen müssen. Es liegt auf der Hand, dass ein Sprachunterricht viel besser durch ein Mitwirken der Arbeitgeberseite angeboten werden könnte. Auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene muss meines Erachtens unbedingt eine vertiefte Auseinandersetzung darüber stattfinden, was Integration sein kann, wie sie geschehen soll und wer die Verantwortung dafür trägt.

NACHRICHTEN

LSVA: Keine Kontrollstellen

BERN: Die Grenze zwischen der Schweiz und Liechtenstein bleibt auch nach der Einführung der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) Anfang 2001 offen. Mit 36 zu 0 Stimmen hat der Ständerat am Donnerstag einen entsprechenden Vertrag genehmigt. Der Vertrag regelt die Übernahme der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) durch Liechtenstein und ermöglicht den Verzicht auf Kontrollstellen an der schweizerisch-liechtensteinischen Grenze. Damit die LSVA in beiden Ländern nach übereinstimmenden Regeln übernommen werden kann, übernimmt Liechtenstein die materiellen schweizerischen Vorschriften. Die Schweiz verpflichtet sich im Gegenzug, das Nachbarland über geplante Änderungen in der LSVA-Gesetzgebung rechtzeitig zu unterrichten. Streitfragen werden einer gemischten Kommission unterbreitet. Kommt es zu keiner Einigung, kann ein Schiedsgericht eingesetzt werden. Der Vertrag muss noch vom Nationalrat genehmigt werden.

Preisjassen

Am 14. Oktober 2000 um 20.00 Uhr findet das Preisjassen des Liecht. Haus- und Abwarteverein im kleinen Gemeindefaal in Balzers statt, zu dem wir alle recht herzlich einladen. (Eing.)

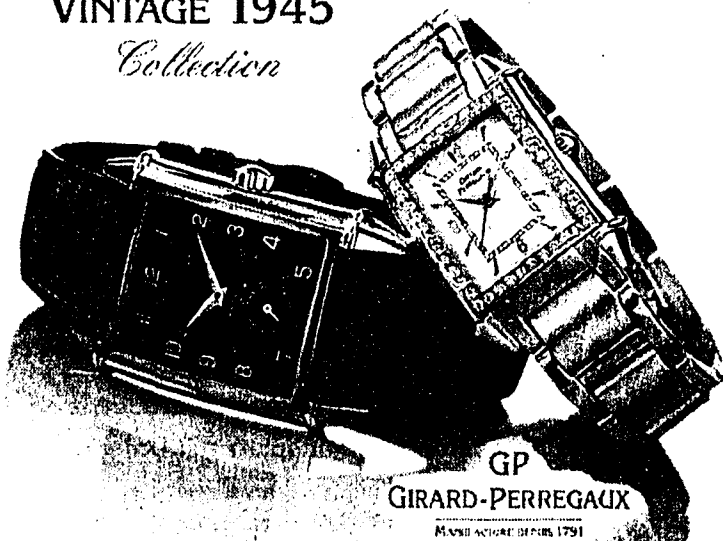
Sprachkurs-Angebot der Erwachsenenbildung

SCHAAN: Unsere Welt wird zusehends kleiner, bedenkt man, das auch grosse Distanzen in immer kürzeren Zeitabschnitten zu überwinden sind. Was aber nützt die interessanteste Destination, wenn man sich sprachlich nicht mitteilen kann? Nach dem Motto: «Sprachen lernen – Menschen Verstehen – Gesellschaft gestalten» finden Sie eine Vielzahl von Angeboten in unserem umfassenden Herbstprogramm. So das weltumspannende Englisch in allen Leistungsstufen, eine Auswahl an Italienisch-, Französisch-, Spanisch- und Portugiesischkursen. All diese Kurse beginnen ab 23. Oktober. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann schauen Sie doch genauer in unserem Kursbuch nach. Falls Sie unser Programm nicht erhalten haben, rufen Sie uns bitte an. Wir schicken Ihnen gern ein Exemplar zu. Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Tel. 232 48 22.

REKLAME

Das Uhrenhaus in Feldkirch 17 hochwertige Schweizer Uhren-Marken

VINTAGE 1945
Collection



GP
GIRARD-PERREGAUX
MAISON FONDÉE EN 1791

HANDLE

UHREN · GOLD · JUWELEN

Sportpreise · Gravuren · Eigene Werkstätte

Walfried Handle

Kreuzgasse 18, A-6800 Feldkirch

NACHRICHTEN

Wohin mit meinem Schmerz?

Wege der Schmerzbewältigung ein öffentlicher Vortrag von Sr. Liliane Juchli Dr. theol., h. c. Seelsorglich-therapeutische Lebensberaterin, Logotherapeutin und Erwachsenenbildnerin in Zürich am Donnerstag, den 19. Oktober 2000, 14.00 bis 17.00 Uhr, Kleiner Saal, Gemeindezentrum Balzers.

Schmerz und Leiden sind unausweichlicher Teil des Lebens. Kein Tag vergeht, ohne ihnen zu begegnen; oft ist es fremder Schmerz, das Leiden eines anderen Menschen, oft mein eigenes.

Wie damit umgehen? Was hilft uns besser – d.h. bewusster und aktiver damit zu leben? Was hilft uns, besser hinzuhören, um besser antworten zu können? Lohnt es sich, diese Lernwege überhaupt zu gehen, in einer Welt, wo die allgegenwärtige Pharmaindustrie eine Pille für jeden Schmerz anbietet und die Illusion von Schmerz Freiheit suggeriert? Dass Menschen leiden, bleibt

eine Tatsache. Auch bei guter Schmerztherapie bleibt oft ein Schmerzrest, mit dem der Betroffene leben muss. Hier gilt es zu lernen, dem Schmerz anders zu begegnen. In diesem Vortrag geht es darum, die Selbstheilungskräfte und die in uns liegenden Interventionsmöglichkeiten bewusster wahrzunehmen. Es werden Möglichkeiten der Selbsthilfe im Bereich handlungsorientierter Umgestaltung belastender Schmerzsituationen aufgezeigt und es soll das Prinzip Hoffnung thematisiert werden. Eintritt frei.

Pilgertagesdienst

SENNWALD: Am Sonntag, den 8. Oktober 2000, um 14.30 Uhr wird in der Antoniuskirche in Sennwald der letzte Pilgertagesdienst in diesem Jahr gefeiert. Die Eucharistiefeier wird von Pfarrer Senser aus Widnau gehalten. Vor dem Gottesdienst findet, um 14.00 Uhr, ein Rosenkranzgebet statt. Die Kirchgemeinde Sennwald lädt die Bevölkerung herzlich zur Teilnahme ein.

REKLAME

dörig isolux®
gegen Holzschimmelverfärbung

Neu mit:
• 2-jährige Produktgarantie
• 10-jährige Holzschutzgarantie
• 10-jährige Holzschutzgarantie

50% Ölpreis-Rabatt
Einfach und schnell anzuwenden
• 100% Holzschutz
• 100% Holzschutz
• 100% Holzschutz

dörig
FENSTER UND TÜREN
2018 St. Gallen
Tel. 071 868 69 66